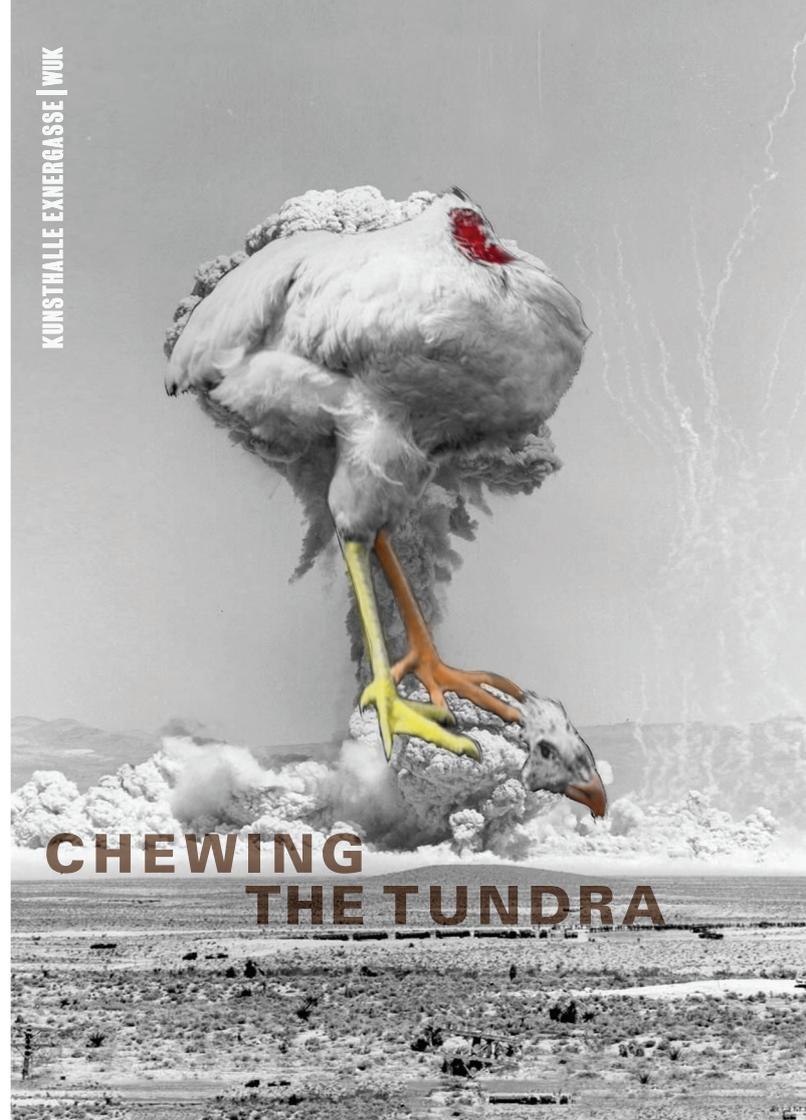


KUNSTHALLE EXNERGASSE | WIJK



**CHEWING
THE TUNDRA**

Chewing the Tundra

by Chill Survive Network

3.11. – 17.12.2022

Participants / Teilnehmer_innen

Ásmundur Ásmundsson, Hannes Lárusson & Tinna Grétarsdóttir

Geir Tore Holm & Søsja Jørgensen

Pauliina Jokela

Connie Kristoffersen

Pia Lindman

Lauri Linna

Anra Naw

Anu Osva

a rawlings mit / with José Luis Anderson

Leena Valkeapää & Oula A. Valkeapää

John Andrew Wilhite-Hannisdal mit / with Rebekah A. Oomen

Soundscape von / by Tuuka Haapakorpi

beinhaltet Tonmaterial von Künstler*innen und aus öffentlichen

Archiven / includes sounds from artists and public archives

Kuratorinnen / Curators

Tinna Grétarsdóttir & Pia Lindman

KUNSTHALLE EXNERGASSE | WUK

Events / Veranstaltungen

2.11.2022

18.00 Führung mit Kuratorinn und Künstler*innen für Presse und öffentlich / Guided tour with curators and artists for press and public
19.00 Ausstellungseröffnung / Exhibition opening

3.11.2022, 15.00 – 18.00

"Miracle in the Garbage" Performance, Workshop von / by Anra Naw

4.11.2022, 17.00

Versammlung / Assembly

5.11.2022, 11.00 – 14.00

"Miracle in the Garbage" Performance, Workshop von / by Anra Naw

Fri. 25.11.2022, 19.00

"Singing for Lead" Performance von / by Pia Lindman und / and Mitgliedern von Wiener Amateurchören / members of Viennese amateur choirs.

Im Rahmen von / In the framework of VIENNA ART WEEK

Ort wird noch bekannt gegeben / Location to be announced

Sat. 17.12.2022, 13.00

"Uaajeerneq" Performance von / by Connie Kristoffersen

Chill Survive Network

<https://chillsurvive.org/>

Chill Survive Network ist ein Kollektiv, das an Orten wie Nuuk, Kirkenes, Kuusamo, Keflavík, Kilpisjärvi, Inari, Nordostsibirien, den norwegischen Küstengewässern und einem Forschungsschiff am Atlantik Beziehungen zur lokalen Bewohner*innenschaft (menschlichen und darüber hinaus) aufgebaut hat.

/ Chill Survive Network is a community who have built relations with locals (humans and beyond) in places such as Nuuk, Kirkenes, Kuusamo, Keflavík, Kilpisjärvi, Inari, North East Siberia, the waters of the Norwegian coast and a research ship on the Atlantic Ocean.

Nie hätten wir uns vorgestellt, dass schon zu unseren Lebzeiten der karge nördliche Rand unserer Welt zu schrumpfen beginnen und als Treibhausgas in die Erdatmosphäre gelangen würde. Die tauende Tundra und schmelzenden Gletscher – mit verheerenden Folgen für die Ökosysteme – werden sich in absehbarer Zeit nicht erholt haben. Die in dieser Ausstellung mitwirkenden Wissenschaftler*innen und Künstler*innen begegnen diesen artübergreifenden Wirklichkeiten mit menschlichen/nicht-menschlichen Narrativen und reflektieren darüber, wie ein Überleben in der tiefgreifend veränderten Umgebung der Arktis möglich sein kann. Dabei werden den diversen Vernetzungsformen und Schöpfungen, die der Vielfalt an Materialien und Lebensformen der Arktis zu verdanken sind, Raum gegeben. Unsere Beziehungspflege zwischen den Arten erfordert ein „Code-Switching“ zwischen multiplen Realitäten und Logiken – in der Hoffnung, etwas zu fühlen, zu spüren und zu begreifen. Etwas färbt ab. Zumindest bleibt das Gedächtnis des Körpers.

/ Not in our lifetime did we think the barren Northern rim would start to shrink by making its way into Earth's atmosphere as greenhouse gases. The thawing tundra and melting glaciers – with devastating consequences on ecosystems – will not be restored as long as we live. In this exhibition, scientists and artists address our interspecies realities by engaging with human/non-human narratives and reflecting upon how to survive in the profoundly transformed Arctic. The exhibition makes space for connectivities and co-creations processed by the many materials and creatures living in the Arctic. Attending to our interspecies relations involves a code-switching – of moving in and out of multiple realities and logics – hoping to feel, sense and understand. Something rubs off. At least the body remembers something.

Ásmundur Ásmundsson, Hannes Lárusson & Tinna Grétarsdóttir

Untitled, 2016

Untitled, 2016

Als Teil einer Sammlung von dreizehn Werken bilden die Kunstwerke eine visuelle Welt, die über die lagerähnlichen Zustände in den heutigen ökologischen und soziopolitischen Realitäten und im Zuge der zukünftigen Erderwärmung erzählt. Die Arbeiten sind das Ergebnis von Forschungen über die sich verändernden geopolitischen Bedingungen und neu entstehenden Gewässer in der Arktis, die in einem verlassenen Kontrollpunkt auf einem ehemaligen NATO-Stützpunkt auf der isländischen Reykjanes-Halbinsel ihren Anfang nahmen. Die Sammlung war ursprünglich in der Ausstellung *Kwitcherbellíakin* im Reykjavík Art Museum zu sehen. Der Titel stammt von einem Militärlager in Island.

/ The art works are a part of a collection of thirteen works forming a visual world presenting unresolved narratives that speak to the camp-like conditions of today's ecological and sociopolitical realities and future warming. The works are the result of research on shifting geopolitical conditions and emerging new waters at the Arctic that started in an abandoned checkpoint at a former NATO base on the Reykjanes Peninsula of Iceland. The collection was originally shown at the *Kwitcherbellíakin* exhibit at the Reykjavík Art Museum. The name comes from a military camp in Iceland.

Geir Tore Holm & Søsja Jørgensen

We are rowing to Tromsø (Klang- und Videoinstallation / sound and video installation), 2018

Rowing Residency, Vienna (Performance und Podcast / performance and podcast), 2022

2018 ruderten Jørgensen und Holm mit einem Fjord-Fischerboot (einem *færing*) die 500 km lange Strecke von Sørfinnset in Gildeskål zur Stadt Tromsø im nördlichen Norwegen. Die Performance markierte die vom Boot in den arktischen Gewässern gezogene Linie zwischen dem Langzeit-Kunstprojekt des Künstler*innenduos zu Umweltforschung und -erziehung, *Sørfinnset skole/the nord land*, und einer Überblicksausstellung über das Projekt in Tromsø. www.sorfinnsetskole.blogspot.com

Holm und Jørgensen machen Wien mit Ruderpartien auf den Flüssen der Stadt und in Gesprächen mit eingeladenen Wiener*innen ihre Aufwartung. Gemeinsam mit ihren Gästen untersuchen, besprechen und vergleichen die beiden die Umweltbedingungen, Bootskultur und Erfahrungen mit Wasser. Diese Gespräche werden aufgezeichnet und sind in der Ausstellung nachzuhören.

/ In 2018, Jørgensen and Holm rowed a fjord-fishing boat (a *færing*), the distance of 500 km from Sørfinnset in Gildeskål, to the city of Tromsø, Northern Norway. The performance marked a line drawn by the moving boat in the Arctic waters between the artist duo's long-term art project of environmental investigation and education *Sørfinnset skole/the nord land* and a survey of the project in an exhibition in Tromsø. www.sorfinnsetskole.blogspot.com

Holm and Jørgensen introduce their presence in Vienna while rowing its rivers and having conversations with invited Viennese. With the guests Holm and Jørgensen investigate, narrate and juxtapose environments, boat culture, and water experiences. These conversations are recorded and made audible in the exhibition.

Pauliina Jokela

Vedenalainen/ Underwater (Videoinstallation und Relaxsessel / video installation and lazy boy), 2022

Underwater ist eine Reflexion über fluide Zugehörigkeiten und Zeitlichkeiten. Unter Wasser zu sein, ob es nun warm, kalt, schleimig, klar, salzig, schlammig oder tosend ist, fühlt sich immer richtig an. Dennoch bedeutet es stets eine Rückkehr an die Oberfläche – des Atlantischen Ozeans, der Labradorsee oder der verschiedenen Quellen, Seen oder Flüsse, in denen die Unter- In- Mit- Im-Wasser-Selfies stattfinden. Der Kontakt mit dem grenzenlosen Wasser schafft eine Verbundenheit mit dessen festen Formen an Land, seinem formlosen Körper in der Atmosphäre und mit seinem Fließen in unseren Membranen. Über Minuten, Stunden, Tage, Jahre und Äonen dauernd – diese Reaktion lässt deine Seifenblase womöglich bis ins Unbekannte zerplatzen.

Wasser ist niemals bloß Wasser. Wir glauben, das Wasser zu kennen. Aber ist das wirklich so?

/ Underwater is a reflection on fluid belonging and temporalities. Being underwater, whether it may be warm, cold, slimy, clear, salty, muddy, or noisy, feels forever in the right place. Nonetheless, it involves a return to the surface - of the Atlantic Ocean, Labrador Sea or the various springs, lakes or rivers where the under – in – with – part of – water selfies take place. Reacting with boundless water builds bonds with its solid forms on ground, its shapeless body in the atmosphere and its fluidity in our membranes. Ranging over minutes, hours, days, years and eons, the reaction might burst your bubble into the unknown.

Water is never just water. We think we know water, but how can we?

Pia Lindman

Subsensorial sessions with Hardeep (Malereien / paintings), 2022
Singing for Lead (kollektive Performance / collective performance), 2022

Lindmans Interesse gilt dem gegenseitigen Austausch und präziserem – subsensorischem – Hinhören. Ihre Sitzungen sind eine Einladung, die Vielfalt an Erfahrungen des Lebens auf diesem Planeten wahrzunehmen, die sich als Empfindungen wie Druck, Spannung und Zärtlichkeit manifestieren. Diese bilden die Grundlage für die schriftlichen Aufzeichnungen, Tonaufnahmen und Bilder, die die Künstlerin während oder nach den Sitzungen anfertigt. Die ausgestellten Bilder entstanden im Zuge der *Hardeep Manns Tong Ren*-Sitzungen der Jahre 2019–2022.

Wie singt man einen Zauberspruch, der das Metall des Krieges verformt, erneuert und zum Schmelzen bringt? Auf einem öffentlichen Ort in Wien, der mit der lokalen Geschichte von Gewalt und Krieg verbunden ist, wird Lindman gemeinsam mit Wiener Sänger*innen für Blei singen.

/ Lindman engages in mutual exchange and fine-tuned - subsensorial - listening. Her sessions are an invitation for a diversity of experiences of living on this planet to manifest as pressures, tensions, and tendernesses and are the basis of the writings, sound recordings, and paintings that Lindman makes during or after sessions. The paintings on exhibit were painted during *Hardeep Mann's Tong Ren* sessions 2019-2022.

How to sing a spell to rebuild, reform, and melt the metal of war? Lindman, with Viennese singers, will sing for lead at a public site in Vienna that is related to the local history of violence and war.

Lauri Linna

Green Blue Gold (Genbank und Videoinstallation / gene bank and video installation), 2022

Seit 2021 legt Lauri Linna eine Pflanzengenbank im Umkreis der Kobalt-Gold-Lagerstätte Juomasuo, in der Stadt Kuusamo im Nordosten Finnlands, an. Es handelt sich dabei um ein einzigartiges Vegetationsgebiet sowie einen möglichen zukünftigen Standort für eine Kobalt- und Goldmine. Die Sammlung bietet die Möglichkeit, diese Organismen zu klonen und an ihrem ursprünglichen, aber geschädigten Standort wieder anzupflanzen, nachdem die Mineralien abgebaut wurden. Häufig als das blaue Gold der Erde bezeichnet, spielt Kobalt eine zentrale Rolle in der heutigen Batterietechnologie, wie etwa in Smartphones und bei der Speicherung erneuerbarer Wind- und Sonnenenergie. Es ist davon auszugehen, dass die mit Uran verunreinigten Abwässer aus der Mine über das Grundwasser in die umliegende Umwelt, darunter der Ala-Kitka-See und der Kitkajoki-Fluss, gelangen und diese gefährden werden, ebenso wie die Menschen, Forellen, Vögel, Elche, Espen und aller anderen Lebewesen vor Ort. Einst war Kuusamo das Land der inzwischen ausgestorbenen indigenen Volksgruppe der Kemi Sámi und hat bereits eine lange Geschichte kolonialer Gewalt hinter sich – eine Geschichte, die noch immer in der menschlichen DNA, epigenetischen Erinnerungen, Knochen und anderen Relikten im Erdboden und Wasser präsent ist.

/ Since 2021, Linna has been assembling a plant gene bank from Juomasuo, in the town of Kuusamo in northeast Finland. This is a unique land of vegetation and a possible future site of a cobalt and gold mine. The collection provides the opportunity to clone and replant these organisms in their original but disturbed site when the minerals have been exhausted. Cobalt is often referred to as the earth's blue gold and is a central player in today's technology of batteries e.g. in smartphones and for storing renewable wind and

solar power. It is foreseeable that the waste water from the mine, polluted with uranium, will travel through the waterway putting the surrounding environment, including lake Ala-Kitka and Kitkajoki river at risk, along with lives of the humans, trout, birds, moose, aspen and all the others who live there. Originally the land of the now extinct Kemi Sámi, Kuusamo already has a long history of colonial violence - a history still awake in the local human DNA, epigenetic memories, bones and other remembrances in the soil and water.

Connie Kristoffersen

Uaajeerneq (performance), 2022

Oqummiaq (Installation mit dem Uaajeerneq-Mundstück und Sound / installation with *Uaajeerneq* mouthpiece and sound), 2022.

Der *Uaajeerneq*-Maskentanz ist eine uralte Tradition, die in Grönland nach der christlichen Kolonisierung im Geheimen praktiziert wurde. Kristoffersen hat ihren eigenen *Uaajeerneq* gestaltet, bei dem sie sich in ein Wesen zwischen den Welten zu verwandeln scheint. Ein viszerales Terrain kommt in Bewegung, in dem der menschliche Körper Relationalitäten anderer Wesen und Kreaturen in sich aufnimmt; Weltenschöpfer*innen, die sich gegenseitig ins Leben rufen. Dieses Mehr-als-Mensch-Werden vollzieht sich in den Verbindungen mit den Geistern und dem Unbekannten (dem Schwarzen), mit der Lebenskraft, dem Blut, der Liebe und dem Naturell (dem Roten) sowie den Vorfahren (Linien von Hautfarbe im Schwarzen), die allesamt in der Gesichtsmaske der Performerin dargestellt sind. Die weiblichen Genitalien werden in der Regel als Dreieck auf der Stirn dargestellt, während die männlichen Genitalien die Nase und die Wangenknochen sind. Erst wenn die Darstellerin *Oqummiaq* (einen Knochen oder ein Holzstück) in den Mund nimmt, brechen die Grenzen auseinander. In diesem Spiel mit dem Leben tauchen Emotionen und multiple Körper auf: Schrecken, Spaß und Verführung oder sexueller Trieb. Irritationen sind zu erwarten.

Selbst die Darstellerin wird im Unklaren sein, wer sie ist und was entstehen wird.

/ *Uaajeerneq* is an ancient tradition practiced in secret in Greenland after Christian colonization. Kristoffersen has reworked her own *Uaajeerneq* in which she seems to transform into a being between worlds. She sets in motion a visceral terrain where the human body embodies relationalities of other beings and creatures; world makers that bring each other into being. The becoming-more-than-human is in the connections with the spirits and the unknown (the black), with the life force, blood, love and temperament (the red) and with the ancestors (lines of skin color in the black), all represented in the performer's face mask. Female genitals are typically marked as a triangle on the forehead while male genitals are the nose and cheek bones. It is not until the performer has placed *Oqummiag* (a bone or wooden piece) in her mouth that boundaries fall apart. Emotions and multiple bodies surface in the play with life: fright, fun and seduction or sexual drive. Expect some confusion. Even the performer becomes confused about who she is and what will arise.

Anra Naw

Miracle in the Garbage (Performance/Workshop / performance/workshop), 2022

Naw wird Amulette für das Wiener Kunstpublikum anfertigen. Als Ausgangspunkt dienen ihr tschuktschische Amulett-Traditionen und die Glaubensvorstellungen, mit denen sie aufgewachsen ist. Aber anstelle von Objekten, die in der tschuktschischen Natur vorkommen, verwendet sie Gegenstände aus Flohmärkten und dem Abfall. In der Begegnung und im Gespräch mit Teilnehmer*innen aus dem Publikum stellt Naw ein Amulett zusammen, das genau auf die Bedürfnisse der jeweiligen Person zugeschnitten ist.

/ Naw will make amulets for the Viennese art audience. As a point of departure, she follows chukchi amulet traditions and beliefs that she grew up with. Instead of using objects found in nature in Chukotka, she uses objects found in flea markets and trash. Encountering and discussing with a member of the audience, Naw composes an amulet precisely designed for just that person's needs.

John Andrew Wilhite-Hannisdal mit / with Rebekah A. Oomen

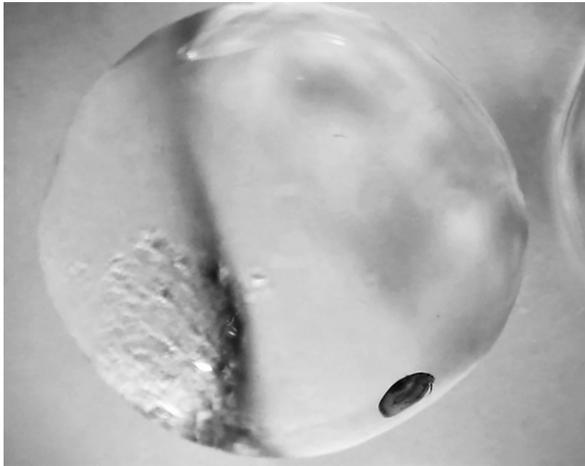
Torsketromming (Klanginstallation / sound installation), 2019 -

Torsketromming ist eine artenübergreifende Zusammenarbeit zwischen Kabeljau (*torsk* auf Norwegisch) und Mensch. Die Unterwasserwelt wird oft als etwas Stilles beschrieben. Wir ignorieren die Geräusche des Meeres und schenken der vom Menschen verursachten Zerstörung der akustischen Ökosysteme keine Beachtung. Mindestens 50 Prozent der Fische kommunizieren mithilfe von Klängen, und der Kabeljau gehört hier zu den besonders auffälligen Arten. In *Torsketromming* dokumentieren Aufnahmen mit 3D-Unterwassermikrofonsystemen, wie Kabeljaue bei ihren Paarungsritualen musikalische Elemente einsetzen und wie die Lärmbelastung ihre Fortpflanzung beeinträchtigen könnte. Andere Arbeiten umfassen Tanz, Installationen und Konzerte, die das Musizieren der Kabeljaue sowohl als klangliches Rohmaterial als auch gesellschaftliches Rahmenwerk nutzen. Derzeit erkundet *Torsketromming* das Biofeedback, bei dem Musik für die Kabeljaue gespielt wird und die Reaktionen der Fische aufgezeichnet oder verstärkt werden – mit artenübergreifenden Live-Konzerten als Ergebnis.

/ *Torsketromming* is an interspecies collaboration between cod ("torsk" in Norwegian) and people. The underwater has been characterized as something silent. We ignore the sounds of the sea, and we are oblivious to the human-led destruction of sonic ecosystems. At least 50% of fish use music to communicate, and codfish are one of the most outspoken. In *Torsketromming*, recordings made with 3D underwater microphone systems document how cod use music in their mating rituals and how noise pollution could be harming their reproduction. Other works include dance, installations, and concerts that use cod music as both raw sonic material and as a social framework. *Torsketromming* is currently exploring biofeedback wherein music is played for the cod while recording or amplifying the fishes' responses and creating live, interspecies concerts.



© Rebekah A. Oomen



Water flea, detail of video installation *Pisara Vettä (Drop of Water)*, Anu Osva 2014

Anu Osva

Tähtipölyä -Star Dust (Malerei und Video / painting and video, 170 x 300 cm), 2019

Osvas Installation besteht aus einer Landschaftsmalerei (Republik Sacha, Russland), die mit einer Videoprojektion von Sacha-Ynaga (jakutischen Rindern) überlagert wird. Als Teil eines interdisziplinären Forschungsprojekts unter der Leitung von Juha Kantanen, Professor für Nutztiergenomik am Natural Resources Institute of Finland, konzentrierten sich Osvas Recherchen im Bezirk Eveno-Bytantay auf die Frage, wie diese gehörnten, dickhaarigen, kleinen, aber widerstandsfähigen Kreaturen menschliches Leben in einem der kältesten Klimazonen der Erde ermöglichten. Die Beschäftigung mit diesen Tieren bedeutet zugleich eine Auseinandersetzung mit dem tauenden Permafrost, den eisigen Temperaturen, dem Zusammenleben, mit Zugehörigkeiten und dem Überleben in Zeiten sozio-politischer Umwälzungen und der Kommerzialisierung von Rinderrassen. Diese uralten Verflechtungen zwischen Mensch und Vieh machen die Gefühlswelten und Werte lesbar, die mit einem mehr-als-menschlichen „Place-Making“ verbunden sind.

/ Osva's installation comprises a painting of a landscape (Sakha Republic, Russia) with a superimposed video projection of Sakha ynaga (Yakutian cattle). As part of an interdisciplinary research project led by Professor of Livestock Genomics, Juha Kantanen, at the Natural Resources Institute of Finland, Osva's research took place in the Eveno-Bytantay district and centers on how these horned, thick haired, small yet hardy creatures have facilitated human life in one of the planet's coldest climates. Engaging with this creature is an encounter with thawing permafrost, freezing temperatures, cohabitation, belonging and survival through socio-political upheavals and commercialisation of cattle breeds. These ancient human-cattle entanglements unravel sentiments and values that are tied to a more-than-human place making.

a rawlings mit / with José Luis Anderson

Hvalslag (Installation: Libretto, Tonkomposition, Fundstücke, Toponymie / Libretto, sound composition, found objects, toponymy), 2022

Librettistin und Künstlerin: a rawlings
Komponist: José Luis Anderson

Hval: Wal
Lag: Lied
Lag: Schaft (wie z.B. in Landschaft)

Als Libretto-Installation befasst sich *Hvalslag* mit dem zunehmenden Auftreten von massenhaften und einzelnen Walstrandungen in Island, die auf die Meereserwärmung, langlebige organische Schadstoffe, militärische Übungen, die Jagd auf Beutetiere (Makrelen, Tintenfische) und/oder dem Folgen erkrankter Herdenführer zurückzuführen sind. *Hvalslag* stützt sich auf 200 isländische Ortsnamen, die aus dem Wort hval gebildet werden (Wal/*hval* klingt wie Qual/*kvalir*). Mit Buchten, Halbinseln und sogar einem Fjord, die das Wort hval enthalten, sind die Interaktionen zwischen Mensch und Wal tief in der isländischen Toponymie verankert. Inwiefern vermittelt dieses Wort ein Gefühl des Grandiosen, des Mythischen, des Monströsen, des Unwägbaren, des Nachhaltigen, des Unbekannten in seiner Verbindung mit einem Ort? Die Toponyme beschäftigen sich weniger mit dem eigentlichen Signifikanten hval als vielmehr mit dem soziokulturellen semantischen Widerschein, der diese Buchstabenkombination umgibt.

/ Librettist and artist: a rawlings
Composer: José Luis Anderson

Hval: Whale
Lag: Song
Lag: Scape (i.e. landslag, landscape)

As a libretto-installation, *Hvalslag* dwells on the increased occurrence of mass and single whale strandings in Iceland due to marine heating, persistent organic pollutants, military exercises, following prey (mackerel, squid), and/or following diseased herd leaders. Using the Icelandic language as a point of inquiry (where whale/"hval" sounds like suffering/"kvalir"), *Hvalslag* hinges on two hundred Icelandic place names that contain the word hval. Human-cetacean interactions in Iceland have been encoded within Icelandic toponymy, with bays, peninsulas, and even a fjord featuring the Icelandic word for whale (hval). How does the word "hval" provide a sense of the grandiose, of the mythic, of the monstrous, of the imponderable, of the sustainable, of the unknowable within its attachment to place? Toponyms engage less so with the actual signifier "hval" than with the socio-cultural semantic halo that circles this collection of letters.

Leena Valkeapää & Oula A. Valkeapää

In the Wind (Klang- und Videoinstallation / video and sound installation), 2022

In the Wind erzählt die Geschichte vom Wasser eines Sees, den Leena Valkeapää über den Lauf eines Sommers im Hohen Norden fotografiert hat. Die Zeitleiste beginnt mit dem Nebel, der über dem See fällt und diesen in ein außergewöhnliches Licht taucht, hervorgerufen durch den Glanz der Mitternachtssonne zur Sommersonnenwende, wenn das Licht des Tages dem Licht der Nacht gleicht. Schließlich geht die Sonne unter – sie markiert das Ende des Sommers und färbt die Landschaft in neuen Farben. In den letzten Momenten der Jahreszeit bedeckt Eis das Wasser und der Wind verändert seinen Charakter.

Eine andere Erzählweise stammt von Oula A. Valkeapää. Er intoniert seine Texte als Bewusstseinsstrom. Das Denken wandert hin und her und berührt dabei verschiedene Zeitlichkeiten zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die Zeit, von der in den Gedichten berichtet wird, mäandert mit den Bewegungen des Windes, der über das Wasser streicht. Sámi, Oulas Muttersprache, verschmilzt mit den Bildern und bringt Wind und Zeit zum Klingen. Die menschliche Stimme ist nicht mehr nur für die und zwischen den Menschen. Stimme und Mensch sind Teil des Ganzen.

/ *In the Wind* tells a story based on photos taken by Leena Valkeapää that depict water during a season of northern summers by a lakeside. The timeline starts while mist covers the lake, sketching the exceptional light appearing by the sheen of a midnight sun of the summer solstice, when the light of day equals the light of night. The sun finally sets, marking the end of summer and tans the landscape with new colors. In the last moments of the season, ice covers the water and wind changes character.

Another narrative is told by Oula A. Valkeapää. He voices his lyrics as a stream of consciousness. Thinking is wandering back and forth, in different temporalities, touching the past, present and future. The time recounted in the poems is wandering with the movements of the wind shifting on the water. Sámi, Oula's native language, blend with the visuals, giving sound to the wind and time. Human voice is no more only for and between humans. The voice and the human is part of the whole.

Impressum / Imprint

Chewing the Tundra

Kunsthalle Exnergasse
WUK Werkstätten- und Kulturhaus
Währinger Straße 59 / 1090 Wien / Vienna, Austria
kunsthalle.exnergasse@wuk.at
www.kunsthalleexnergasse.wuk.at

Di – Fr / Tue – Fr 13.00 – 18.00, Sa / Sat 11.00 – 14.00

Limitierte Barrierefreiheit. Für Informationen rufen Sie bitte
/ Limited building accessibility. Please call +43 (0)1 401 21 1570

Images courtesy by the artists.

Coverbild / Image on cover: *Untitled*, Ásmundsson, Lárusson and
Grétarsdóttir, 2016

Übersetzung / translation: Christine Schöffler & Peter Blakeney,
mail@whysociety.org

Kunsthalle Exnergasse
Christina Nägele, Sabine Priglinger, Klaus Schafler

Dank an / Special thanks to Teleprint Wien

Gefördert durch / Supported by

 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

 KONE FOUNDATION

 Stadt
Wien | Kultur

Myndlistarsjóður
Icelandic Visual
Arts Fund

 norden
Nordisk Kulturfond

 The Nordic Institute
in Greenland

 Nordic
Culture Point



frame contemporary art
Finland

DERSTANDARD

OCA Office for
Contemporary
Art Norway